Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Otto Conrad Hahn von

Ein Wörtchen zu seiner Zeit des von Hahn auf Gresse u. s. w. über die Schiffbarmachung der Elde

[Erscheinungsort nicht ermittelbar]: [Verlag nicht ermittelbar], 1793

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn863337333

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

Ein Wörtchen
zu seiner Zeit
des
von Hahn
auf Gresse u. s. w.
über
die Schiffbarmachung der Elde.

1793.

9040
~~4K 3316.~~

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn863337333/phys_0001
DFG

In meiner vierwöchentlichen Abwesenheit aus Mecklenburg sind über die intendirte Schiffbarmachung der Elde und die Korn-Ausfuhr zwey merkwürdige Schriften erschienen, die in dem Finanz-Resultate des jährlichen Gewinnstes und in der Einträglichkeit der Schleusen-Gelder unerwartet verschieden sind.

Wären in dem **Noch Etwas** ꝛc. die Prämißen richtig: o! dann wäre man geborgen. Auch mein ganzes Vermögen sollte in Elde-Actien verwandelt werden. Siebenzehn Procente und noch darüber? Ei! das wären ja herrliche Interessen. Vorbey geschoßen! Zu solchen

herrlichen Interessen würden doch die Ober-Finanz-Bedienten des Landesherrn keinen Privatmann laßen. Für die Cammer-Caße würden sie den Fund behalten, — dahin nehmen, — dahin zu ziehen suchen; und unterließen sie dieses, — ja wäre es möglich, noch oben drein ihren Fürsten, ihren Herrn abzurathen, so viele Procente mit Ehren zu nehmen, — dem Staate dieselben, dazu noch Handels-Verkehr, und Nutzen mancherley Art erwerben zu können: — o! die Herrn müßten sofort andern wirklich plusmachenden Männern weichen. Aber ist dieses alles denkbar? Ist es glaublich? Einer, zween können sich iren. Aber ein ganzes Cammer-Collegium? — ein dem ganzen Publikum

schätz-

schätzbares, thätiges, und einsichtsvolles Mitglied des ersten Landes-Collegii sollte ohne volle Ueberzeugung sich so offen, so gerade zu, der, wenigstens in jetzigen Zeiten in keinem Falle anpaßenden, Schiffbarmachung der Elde entgegen setzen? Das wäre fürchterlich. Die Perspective für den Fürsten wäre nicht die angenehmste, und auch das Publikum, ich sage das heut zu Tage alles decidirende Publikum, würde denjenigen, den es jetzo so sehr schätzet, bald verachten, welcher so dem vorgespiegelten Fürsten- und Landes-Wohl auch selbst dann noch entgegen arbeitete, wenn 17 Procent zu erhalten wären, mehr denn tausend Menschen 6 Jahre hindurch ihr Brod verdienen könnten, und auf ewige Zeiten mancher ohne

seine Schuld verarmter Bürger bey den Schleusen, und sonst, placirt werden könnte. Also wichtige Gründe müßen der Ausführung zur Zeit entgegen stehen; und wer nur einigermaßen das Locale des Landes kennt, dem brauche ich wol nicht umständlich zu detailliren, warum bei der wirklich noch existirenden Crisis, worinn fast ganz Europa sich dermahlen befindet, dem Fürsten, zur Zeit wenigstens, nicht anzurathen sey, die Schulden der Domainen zu vermehren, und vielleicht Zwey bis Drey Tausend Menschen auf einem Flecke zu versammlen, und damit in einem Jahre den Anfang zu machen, in welchem das Korn schon zu hohen Preisen stehet, — warscheinlich noch steigen wird. Warlich, wer jezt

Schätze

Schätze hat, wende sie zur Festhaltung der alten Ordnung an; wer keine hat, sammle welche!

Ist denn etwa so vieles Geld in Mecklenburg, und in den Cassen des Fürsten und der Landstände, daß sie gleich Preußen und Hessen bauen und Canäle graben müßen, um nicht zu große Capitalien müßig liegen, die Unterthanen etwas verdienen zu laßen? Wünschet man etwa diesen mehrern Nahrungs-Erwerb anzuweisen, damit sie Geschäfte erhalten, und in zufriedener Ruhe bleiben? Ach! könnte ich doch so antworten, wie wol ein biederer Märker antworten möchte und könnte! Aber hinc illae lacrymae!

Die Schulden des Fürsten bedecke ich mit einem Schleyer, nicht, weil solche

etwa groß sind, sondern weil man hier in Ermangelung eines Neckerschen comptes rendu nicht decisiv, sondern nach Muthmaaßungen reden müßte, — und alle Muthmaaßungen hasse ich wie die Pest. — Also flugs weiter zu den Schulden der Ritter- und Landschaft. Diese betragen kaum eine Million. Möchte ich doch von den Privat-Schulden einzelner Communen und der Guts-Besitzer schweigen können. Diese übertreffen vielleicht jene, oder kommen ihnen mindestens gleich. Gewis sind wir doch wohl, wie in England, bis auf ein Geringes gegen das Ganze, uns das unter einander selbst schuldig? Ja wollte das Gott! Wären die Hannoveraner, Braunschweiger, Lübecker erst bezahlt; dann möchte es wohl

so

so seyn. Aber diese verzehren in stolzer Ruhe das Mark, das hier Mancher im Schweiße seines Angesichts erwirbt, und von diesen oder andern Auswärtigen wollten wir noch Sieben mahl Hundert Tausend Thaler anleihen? um eine so sehr bestrittene, in dem Erfolge doch allemal problematische Finanz-Operation, zu bewirken? Und welcher Nachtheil würde manchem Particulier, der jezt vielleicht in stolzer Höhe auf das Grundbett des künftigen Canals herabsieht, sicherlich zuwachsen, wenn erst sieben Tonnen Goldes dem Credite und dem Bedarfe einzelner Particuliers entzogen wären? Hat nicht schon Mancher im vorigen Termine Schmerzen gefühlt? Gehen nicht noch unvorsichtige Güter-Käufer in Wehta-

gen? und der künftige Termin? — ja da wirds Geld regnen, besonders wenn Mehrere mit hier erworbenem Gelde aus dem Lande gehen. Haben das nicht schon Verschiedene gethan? sich schon außer Landes wieder angekauft? z. B. Herr O. H. v. W., Herr O. F. v. Z., Herr F. E., Herr R. v. M. Ich bin in meinem Gewißen überzeugt, daß, wenn jetzo die Anfertigung des Canals vor sich gehet, und die Kornpreise, wie glaublich ist, — in zwey Jahre fallen, — (noch allemal ist das nach einem fast allgemeinen Kriege geschehen) — und länger wird doch der jetzige Neu Fränkische Krieg hoffentlich nicht dauren sollen, daß sodann auch der Werth der Güter fallen werde.

Jam-

Jammern würde es dann doch gewiß Jedermann, sehr Wenige nehme ich aus, ein Land wiederum in ökonomische Unordnung gerathen zu sehen, worinnen es jetzt so wohl zu stehen anfängt, und worinne das Güterkaufen, einige nicht ökonomisch gehandelte A.... ausgenommen, — ne sutor ultra crepidam — durch eben den Güter-Handel einen größern innerlichen Wohlstand als jemahls verbreitet hat, weil durch die erhöheten Preise auch Cultur in eben der Maaße gestiegen ist, als die jährlichen Intereßen sich zu dem Kaufpreise verhalten, und auch weil, einige wenige Fälle ausgenommen, der innerliche Werth nicht überstiegen worden. Den Beweiß leisten die mehrentheils sich wohl befindenden Käufer. Wie sehr haben

ben seit 12 Jahren nicht selbst die Städte in Mecklenburg sich hervorgethan? Wie viel wird nicht jetzo jährlich gebauet? und wie sehr steigt nicht die Cultur besonders auch auf den Fürstlichen Pachthöfen? welche oft mehr als das doppelte bey einer neuen Verpachtung eintragen, und doch oft noch den Pächtern reichliches Auskommen gewähren. In Mecklenburg ist seit 12 Jahren ein zweytes Mecklenburg etablirt. Der Wohlstand hat sich ungemein verbreitet. Stiege nicht der Luxus zu hoch, so würde die Geld-Masse längst sich sehr zu unsern Gunsten vermehret haben. Aber — wozu jene schwarzen Gedanken? höre ich Manchen sagen. Ich habe den Mann für weniger furchtsam gehalten, als er nun erscheint.

scheint. Das Geld kömmt ja in Umlauf; — der innere Werth des Landes wird ja verbreitet; — und Geld? das haben wir ja genug! — Unser Credit ist nun schon im Auslande fixiret; — Unruhen aber können hier im Mecklenburgischen nie entstehen ꝛc. Diente jedes Raisonnement für Beweiß: so wäre ich hiermit abgefertiget, wohl gar in den Gedanken des Impostanten belehrt, oder käme gar wohl in den Verdacht, die Ausführung eines nützlichen Werks aus Privat-Absichten hintertreiben zu wollen.

Allein von denkenden Männern darf ich dergleichen nicht erwarten; — und mein inneres Bewußtseyn, meinem jetzigen Vaterlande nützlich seyn zu wollen, beru-

beruhigt mich völlig. Ich gehe daher zu weiteren Bemerkungen über.

Jeder, der gegenwärtig in Geld-Geschäften bewandert ist, wird wenigstens hier im Lande sichtbar einen zeitigen Mangel spüren; auch die größten Geld-Negocianten in Mecklenburg werden dies eingestehen. Ich weiß mit Sicherheit, daß selbst schon die Hundert Tausend Thaler, welche in Ratzeburg zum Canal besprochen sind, andern sichern Männern dorten das intendirte Negoce verdorben haben, — und daß auf Antoni noch vieles Geld fehlt, und schon jetzo ein unvorsichtiger Güter-Käufer die Unmöglichkeit, dann bezahlen zu können, declariret hat, wird bald gemeinkündig werden.

Aber

Aber nun komme ich zu einem wichtigen Puncte, welchen ich jedoch aus Gründen so kurz als möglich berühren, und einem denkenden Leser zum reiflichen Nachdenken überlaßen werde.

Rostock, Güstrow, Schwerin, Malchin, und so viele andere Städte, sind offenbar der Anfertigung des Canals entgegen. Sie sehen, daß hierdurch ihnen der größte Nachtheil zuwächst. Wer waget dies zu wiederstreiten? Und wie viele Bauern stimmen in das Klagelied redlicher Bürger ein, die ebenfalls einen großen Nahrungs-Erwerb aus dem Korn-Verfahren gehabt haben? Und allen diesen Menschen, dieser Claße der Staats-Bürger, welche Achtung und Schonung, vorzüglich Aufhelfung und Unterstützung, ver-

verdient, will man jetzo einen Theil ihrer Nahrung entziehen, — sie mißvergnügt machen? Jetzo sage ich!!

Und wer würde dann die 700,000 rℓ. verdienen? Das meiste Tagelohn würden Auswärtige dahin nehmen. Oder giebt es Leute, die glauben, daß bey unserm notorischen Menschen-Mangel, der besonders im Sommer, als zu welcher Zeit doch nur Canal-Arbeit geschehen kann, ohne Zweifel an den mehrsten Orten ersichtlich ist, diese Arbeit durch größtentheils Inländer beschaffet werden sollte? Zudem liegt die Elde längst der Märkschen Grenze, woher denn auch wohl die mehrsten, ohnehin Kenntniß habende, Tagelöhner genommen werden müßten. Die Klinkers zu den Schleu-

sen

sen sollen aus Holland verschrieben werden, ja selbst der aufsehende, doch mit der Kelle mit arbeitende, Maurer kömmt eben daher; — 3000 Gulden Holländisch jährlich, und zwar auf Zeit Lebens, verlangt er nur, — und 1500 Gulden Pension für seine Frau nach seinem Absterben. Mit einem Worte ins Ausland würde der größte Theil der Kosten gehen, und uns bliebe die Verzinsung übrig. — Mancher schmeichelt sich gewis, der Hamburgische Kaufmann müße dies alles ersetzen. Man sehe nur seine Maas-Regeln, die er jetzo schon nimmt, da er notorische Concurrenz hat. Fiele diese erst mehrentheils mit Rostock weg, so würde er es noch ärger machen. — Fällt nicht, da ich dieses schreibe, gleich der Korn-

preiß, wenn nur kaum die Elbe zugehen will? Steigen die Preise wohl verhältnißmäßig?

Uebrigens bin ich der Schiffbarmachung der Elde überhaupt gar nicht entgegen. Nur jetzo ist dazu der unrechte Zeitpunct. Ist die Crisis, worinn der größte Theil von Europa sich befindet, vorüber; weiß Jeder mit Sicherheit, was, und wie ihm das Seinige bleibet; hat sich erst unsere eigenthümliche Geld-Maße vermehrt; ist erst alles sorgfältig geprüfet; sind die Berechnungen erst mehr ins Gewiße gesetzet; ja sind wir erst in dem Stande, allenfalls auch mit 2 Procent Zinsen uns begnügen zu können, wenn Vater-Lands-Wohl es erheischet; und ist erst entschieden, daß dieses Wohl einen

nen allgemeinen Beytrag erfordert: dann laßt uns mit vereinten Kräften Hand ans Werk legen, und ein Denkmahl stiften, das noch der Nachwelt zeuge, daß vor ihr denkende Männer lebten, welchen das Wohl des Vaterlandes am warmen Herzen lag. Mit Vergnügen werde ich dann auch das Meinige beytragen. Allein für jetzo kann ich mich von der ungesäumt vorzunehmenden Schiffbarmachung der Elde unmöglich überzeugen.

Ich enthalte mich, noch manche andere Bemerkung zu dem Noch Etwas meines schätzbaren academischen Freundes hinzuzufügen, der ein würklich gutmüthiger Mann von je her gewesen ist, und der gewiß aus innerer Ueberzeugung

so und nicht anders geschrieben hat. Allein diese Schrift hat er sichtbar mit Vorliebe für einen Plan abgefaßt, deßen schnelle Realisirung er seinem nunmehrigen Vaterlande für äußerst ersprießlich zu halten scheint. Irren ist menschlich; seinen Irrthum anerkennen, wenn man gefehlt hat, öffentlich gegen sich selbst rügen, himmlisch. — Allemal beweiset es einen sanften gutmüthigen Character; — und gute Eigenschaften müssen in dem Herzen eines Mannes wohnen, der blos Vaterlands-Wohl zu befördern sucht; der aus dieser reinen Quelle seine Feder, seine Kenntniße, einem Plane geliehen hat, dessen Ausführung immer gewis dem Stargardischen Kraise, und den Malchin- Teterow- Wredenhagenschen

Gegen-

Gegenden nutzbar werden muß. Auch ich kann mich sehr irren, aber gerne werde ich meinen Irrthum, wenn ich deßen überführt werde, verbeßern. **Ein ehrlicher Mann ist verbunden, seine Eigenliebe unter dem Gehorsame der Wahrheit gefangen zu nehmen.**

Möge endlich unser mit einer edlen Denkungs-Art begabte, es würklich mit dem Staate wohlmeynende Fürst, diese Zeilen des Durchlesens würdig finden, und sein so gründliches Nachdenken auch hiebey einige Minuten verweilen laßen; Er wird dann den Ihm vorgelegten Plan nicht aufgeben, das wünsche ich auch nicht, aber aufschieben, das Verhältniß der Kosten zu dem Nutzen näher prüfen lassen, und seinen Ihn liebenden Unterthanen

nen zeigen, daß Er immer ein guter väterlich denkender Fürst ist und bleibt.

Als Regent liebt Er alle gleich, und noch immer hat Er sich als Freund der Bürger und der Bauern gnädig gegen alle bewiesen, das allgemeine Beste zu befördern gesucht, und auch jetzo wird Er nicht viele misvergnügt, nur wenige vergnügt machen. Nein — das wird Er nicht! Geflossen aus der Feder eines ohne Bedienung lebenden, nichts suchenden, Land-Standes möge man diese wenige Zeilen als das Resultat eines Nachdenkens betrachten, das ich dem Staate schuldig bin, in dem ich lebe, und dem ich meinen jetzigen Wohlstand zu verdanken habe, einem Lande, dem ich ferner Glück und Heil wünsche, und das seit

dem

dem Viehsterben ziemlichen Wohlstand über alle Stände verbreitet gesehen hat, dessen Erhaltung jeder rechtschaffene Mann wünschen, und zu deßen Beförderung Jeder sein Schärflein beytragen muß. Dixi et salvavi animam meam. Schwerin, den 21sten Novbr. 1792.

Nachtrag.

Da obiges Wörtchen zu seiner Zeit erst jezo gedruckt erscheinen kann: so habe ich mich verbunden gehalten, noch verschiedene Bemerkungen hinzuzufügen, die ein näheres Licht über die eigentliche Berechnung des Vortheils und Nachtheils darstellen werden.

Von Eldena bis Dömitz sollen 5 Schleusen gebauet werden, die mäßig gerechnet, nebst Vertiefung der neuen Elde, und Veränderung des Fluß-Bettes, wie dies an einer Strecke bei Dömitz

mitz projectiret ist, zwischen 2 und 3 000 000 rℓ. kosten werden. Von jedem Schl. Winter-Korn R. M. soll $\frac{1}{3}$ Schilling Schleusen-Geld gegeben werden; rechne man hinzu die Transport-Kosten durch die 5 Schleusen: so glaube ich nicht zu viel zu sagen, wenn ich behaupte, daß unter 3 ß. $\frac{3}{4}$. unmöglich der Schl. von Eldena ab bis Dömitz transportiret werden kann. Dies wären auf 3 Drömbt R. M. welche ein Bauerwagen ladet, 2 rℓ. 12 ß. — Nun kostet aber die Bauerfuhr höchstens 1 rℓ. 12 ß., gewöhnlich nur 1 rℓ. Von Grabow ab pflegten 25 Schl. große Maaße, welche 35 Schl. kl. M. sind, 1 rℓ. 24 ß. bis 32 ß. zu kosten. Ersichtlich ist also, daß nicht nur der Wasser-Transport von

Elbena ab kostbarer, als die Landfahrt, würde, sondern auch einige Tage länger dauern müße. — Seltsam genug, und mir diese Einrichtung wenigstens unerklärbar!

Um so mehr muß sie es werden, wenn man weiß, daß bey weitem die Summa von 2 — 300000 rℓ. nicht erfordert wird, um den Plauer- und Krakower-See zu verbinden, die Nebel bis hinter Güstrow schiffbar zu machen, und dadurch die einzige Handels-Stadt des Landes, Rostock, von einem großen verderblichen Nachtheile zu retten, welcher ihr unumgänglich bevorstehet, wenn nur blos die Elde schiffbar gemacht wird. Das nähere Detail mag das Publikum in den Stand setzen, meine Ideen genauer zu prüfen.

Zwi-

Zwischen dem Ortkruge, Vieht, und Bornkrug geht eine Niederung aus dem kleinen Dorfe Schwerinschen-Drews-See genannt, (welcher mit dem großen — Schwerin-Plauer-See — vermittelst des Floß-Grabens zwischen Sparow und Dorf Schwerin connectirt), nach dem See Rederang, von diesem geht wieder eine Niederung in den Gülz-See, von diesem dergleichen in den Krakower-See, und aus dieser fließt bekanntlich die Nebel nach Güstrow, versehen mit dem großen Waßer-Bassin, dem Krakower-See. Daß gleich hinter Güstrow bis Rostock die Nebel und Warnow schiffbar sind, weiß Jedermann.

Durch diese Einrichtung werden Krakow, Güstrow, und Rostock, nebst der

ganzen

ganzen angrenzenden Gegend, in aller Absicht gewinnen, und besonders Rostock wegen des großen Verlustes entschädiget werden, der ihr dadurch bevorstehet, daß die Preußischen Städte Pritzwalck, Putlitz, Freyenstein, Meienburg, und besonders Wittstock, hinführo Hering, Salz, Licht, Thran, Seiffe, und sonstige Materialien und Oft-See-Waaren, welche sie bis hieher notorisch per Axe in großer Quantität daher bezogen haben, die Elde herauf nach Parchim, Lübz, und Plau werden gehen, und aus diesen Oertern zu sich kommen laßen. Würde meinen Wünschen, ich setze hinzu, meiner innerlichen Ueberzeugung gemäs, die Schiffbarmachung der Elde nur wenigstens so lange, bis der Krieg der Allirten

ten mit den Neu-Franken geendiget ist, aufgeschoben; würde dann nur vorerst bis Grabow oder Eldena von Wahren ab die Elde-Fahrt in Gang gebracht, und die oben berührte Verbindung der Plauer- und Krakower-See, auch die Schiffbarmachung der Nebel dagegen mit bewürkt werden: mit Vergnügen will ich dann für 10000 rℓ. Actien nehmen; ich mache mich öffentlich dazu verbindlich, und viele würklich sehr patriotisch denkende Männer werden dann, wenn Sie sehen, daß mehrere Theile des Landes von einer 700000 rℓ. großen Ausgabe Nutzen ziehen können und sollen, wenn Sie sehen, daß die uns Mecklenburgern von jeher so wichtig gewesene Stadt Rostock auch noch ferner für uns wichtig bleiben, — nicht

zum

zum Theil aufgeopfert werden soll, — gerne zu einer allgemeinen und gemeinnützigen Anstalt würken, das Ihrige beytragen, und Actien nehmen. Auch für Schwerin würde der Regent gar leicht in seinem eigenen Willen ein Mittel finden, diese Stadt durch mehr ihr zu gönnende Nahrung glücklich zu machen, um billig allen Neid aus den Herzen ihrer Bürger zu verbannen, der nicht ausbleiben könnte, wenn ihr nur allein ein Theil ihrer Nahrung des Korn-Absatzes nach Boitzenburg entzogen, so vielen andern Städten zu gewandt, und sie, die alte Residenz Mecklenburgischer Regenten, nicht entschädiget würde. Wen durchdringet nicht gleich mein Wunsch, den ich gewis fast mit allen Einwohnern Schwe-

Schwerins gemein habe, daß es unserm gnädig denkenden huldreichen Fürsten gefallen möge, die Titular-Residenz in eine würkliche zu verwandeln!

Ich gehe nun zu einer unangenehmen Erläuterung über; allein der Verstoß ist in der Berechnung, welche in dem Noch Etwas aufgestellet ist, zu groß, als daß ich schweigen kann. Wäre es nur gedenkbar, daß die Hälfte des Sommer-Korns jemahlen nach Hamburg transportiret werden würde, was der Herr v. Brandenstein als sicher annimmt, und worauf seine ganze Berechnung der Schleusengeld-Einnahme gegründet ist, hinfolglich die äußerst annehmlichen vielen Procente idealisch geschaffen sind: so würde ich dennoch von dieser Berechnung schweigen.

Aber

Aber hiebey ist ein Error in calculo vorgegangen, deßen eigentliche Entstehung ich mir nicht recht gedenken kann. Es scheint mir fast, als wären ihm mit Fleiß unglaubliche Data untergelegt, oder wenigstens darauf gerechnet worden, daß er nicht hinreichende öconomische Kenntniß besitzen möchte, um die Unmöglichkeit einer solchen Sommerkorn-Ausfuhr aus dem jährlichen Ertrage einer jeden Landwirthschaft sich selbst abstrahiren zu können. Ich bin versichert, daß nach Oeffnung der Elde auch nicht ein Drittel des zur Ausfuhr auf der Elde bestimmten Sommer-Korns im sechsjährigen Durchschnitte solche paßiren wird. Hierin muß jeder Gutsbesitzer, jeder Pächter, mir beypflichten, wenn Ihnen nur gefällig ist,

aus

aus Ihren Korn-Ertrags-Registern, so wie aus der dafür aufgekommenen Geld-Einnahme, Extracte zu machen. Die wenigsten können Haber verkaufen, im Gegentheil müßen viele Güter noch welchen zu kaufen; also Gersten und Erbsen ist das Sommerkorn, das die Elde herabgehen würde. Bekanntlich verträgt aber Haber und Gerste, wenn besonders letzterer, wie fast immer der Fall, nicht ganz trocken eingekommen ist, eine lange Waßerfahrt, ohne einen Geruch zu erhalten, nicht; in Hamburg ist dergleichen Korn gleich contrebande, und die Preise werden dann von den Kaufleuten gleich willkührlich bestimmt. Ohnehin ist der Haber-Preis in Hamburg allemal so gering, daß selten mit Vortheil solcher,

außer aus der ihr nahe belegenen Boitzenburger Gegend, dahin abzusetzen ist. Ich habe gewöhnlich in Eldena die Fälle erlebt, daß beym Ludwigsluster Maarstall der Haber weit theurer bezahlt werden mußte, als in Hamburg der Preiß war; und dennoch liegen ohnfern Ludwigslust die beyden großen Höfe Damm und Steinbeck, welche bey den sonstigen vielen Hofdiensten und sicherm Haber-Boden gewiß so viel Haber verkauften, als nicht 20 Güter im Amte Güstrow im Stande sind. Selbst auch wegen des Winterkorns haben wir seit 21 Jahren schon zweymal den Fall erlebt, daß von Lübeck Archangelsches Korn nach Dömitz gebracht wurde, weil der im Lande entstandene Miswachs dahin eine beträchtliche

liche Versendung verweigerte; und selbst die von Lübeck so weit entlegene der Elbe so nahe belegene Aemter Neustadt, Grabow, Hagenow, Eldena, Dömitz, mußten von dieser Hanseestadt nicht allein Rocken, sogar Kleye, holen, um mit dem Ihrigen bis zum neuen Einschnitte durchzukommen. In solchen Jahren würde also selbst beym Winterkorne ein gewaltiges Deficit in der Schleusengeld-Einnahme entstehen; und es würde also billig nach einem 10jährigen Durchschnitte ein Merkliches dieserhalb abzurechnen seyn. Eben dies Deficit wird nicht ausbleiben, wenn Hamburg einmal kein Korn verlangt; wenn aus Archangel, Riga, Reval, Pillau, Königsberg, u. s. w. der Zufluß so groß, das Korn so

wohlfeil ist, daß solches ohne sichtbaren Verlust aus dem Stargardischen Kraise, und der Teterow- Malchin- Wredenhager-Gegend, dahin nicht abzuschiffen steht. Im Winter 1780. habe ich zu Eldena in Dömitz den Scheffel Rocken gr. M. zu 25 ß. bezahlt, und bis zu 28 ß. war er den ganzen Winter durch zu erhalten. Auch im Winter 1779. hatte er nur 28 ß. gegolten. Ist es bey diesen Preisen dann wohl möglich, die ganze Elde herunter durch eilf Schleusen und eine lange Waßerfahrt, Korn nach Hamburg zu versenden? Dann würde doch die ganze Gegend ihr Korn ins Preußische fahren, wo die Preise immer billig sind, und vermöge einer vom unsterblichen einzigen Friederich getroffe-

nen

nen Einrichtung darin erhalten werden. Wäre es je möglich, daß der Berliner Schl. ein ganzes Jahr hindurch in der Mark Brandenburg unter 18 M. im Preise fallen könnte, so würde ein großer Theil der Preußischen Beamten entweder Remißion erhalten, oder die Pacht aufgeben müßen. Beydes verhütet man dorten sorgfältig; selbst die Zins- oder Pacht-Natural-Früchte sind, was den Rocken anbetrifft, zu 18 und 20 M. ihnen angeschlagen. Uns Mecklenburgern ist es ja auch wohl ziemlich bekannt, daß mehrmalen ein großer Theil der Landes-Producte, (die Butter geht ohnehin auf viele Meilen dahin,) nach Fürstenberg verfahren worden, weil dorten beßere Preise als in Dömitz gegeben werden

konnten. Ja giengen nicht noch vor ein Paar Jahren alle Erbsen, selbst welche aus der Rostocker Gegend, nach Berlin und ins Preußische? — Und wie öfters hat nicht die würklich kornreiche Wrehenhager Gegend ihr Getreide nach Ruppin, Wittstock, und s. w. verfahren? Alles dies muß doch von dem Ertrage des Schleusen-Geldes abgerechnet werden, wenn in dem Noch Etwas die Ausfuhr der ganzen zur Eldefahrt bestimmten Gegend von Mecklenburg nach dem wahrscheinlichen Einschnitte berechnet, und nur blos Saat- und Landes-Consumtion abgezogen wird.

Ad vocem Consumtion bemerke ich nur noch, daß in Grabow weit mehr als 15000 Scheffel Winterkorn zu Brante-

wein

wein verschweelet werden. Der einzige Brenner, Herr Ernst Martiensen, gebrauchte wenigstens allein vor einigen Jahren jährlich gegen 5000 Schl. Rostocker Maaße; wie ich glaubwürdig vernehme, gehet der Betrieb dieses emsigen fleißigen Bürgers in alter Gleise fort. Ich mag die höchst wahrscheinliche Winter-Korn-Consumtion zum Brantewein nicht näher aus Gründen entwickeln, wofür jeder Branteweinbrenner mir danken wird; allein berühren mußte ich es. Denn ist in der Consumtions-Berechnung der würkliche inländische Gebrauch zu gering angegeben: so erwachsen zur Ausfuhre Berechnungen, die angenehm auf dem Papiere stehen, aber im Reiche der Würklichkeit nicht existiren. Illu-

sorisch wird man einstweilen reich, aber die Nachwehen kommen. Und hier würde es denn gehen, wie bey den mehresten Canälen Europens, und wie bey den Bergwerks-Curen.

Auf der Mecklenburgschen Charte in dem Noch Etwas ist auch noch ein beträchtlicher Irrthum zu rügen. Die Gegend bey Grabow kann bis gegen Parchim, und seitwärts nach dem Preußischen zu, unmöglich zur Korn-Ausfuhr auf dem Elde-Canal angesetzet und gerechnet werden. Die großen Höfe Werle, Balav, Möllenbeck, Dambeck, Beckentien, selbst Steinbeck seitwärts nach Neustadt, und mehr in dieser Gegend Mecklenburgs, würden doch schwerlich in Grabow einladen, ihr Korn mehrere

rere Tage im Schiffe liegen laßen, Fracht, und die würklich theuer angesetzten Schleusen-Gelder bey 6 Schleusen bezahlen, da sie in zwey Tagen die Elbe oder Dömitz, selbst mit Hin- und Herreise, abreichen, folglich noch durch die Fuhren gegen den Waßer-Transport sich etwas verdienen können. Ja ich möchte wohl sagen, daß selbst hinter Parchim noch viele Güter und Höfe nach wie vor die Verfahrung zu Lande beybehalten würden. Bis jetzo hält wenigstens meines Wißens kein Landwirth mehrere Pferde zum Korn-Verfahren, als er zu seinen landwirthschaftlichen Geschäften ohnehin nöthig hat. Ich habe zwar verschiedene sagen hören, daß, wenn die Pferde zum Korn-Verfahren nicht gebraucht würden,

man solche im Winter auf den Kaff-Stall bringen könnte. Eines Theils würde dabey sehr wenig Vortheil heraus kommen; denn wenn die Pferde im Frühjahr gebraucht würden, müßten sie doch beßer wieder gefüttert werden; zu geschweigen, daß die mehrsten Höfe ihr Kaff fürs Horn-Vieh gar sehr bedürfen. Ueberhaupt aber müßte eine solche Kaff-Stall-Fütterung für zum Ackerbau bestimmte Pferde noch mehrere Inconvenienzen nach sich ziehen, wie jeder Landwirth, der etwa nicht vieles Heu-Futter hat, deßen sich jedoch die wenigsten rühmen können, mir zugestehen wird.

Endlich wünsche ich nichts mehr, als daß die 10000 Hufen, die Mecklenburg jetzt enthalten soll, im Reiche der Würklich-

lichkeit existiren mögen; ich meines Theils gönne herzlich gerne unserm guten Fürsten die größere Anzahl von Hufen, welche er hinfolglich mehr, als man sonst geglaubt, und Fürstlicher Seits behauptet hat, besitzet. Nun wird man doch also von dem so oft gerügten Gedanken und Vorwurfe zurück kommen, welcher der Ritterschaft so häufig gemacht ist, daß dem Fürsten durch das angenommene Verhältnis, wornach Seine Domainen $\frac{1}{3}$ ꝛc., die Ritterschaft $\frac{1}{3}$tel, und die Städte $\frac{1}{3}$tel zu gewißen bestimmten Landes-Ausgaben beytragen sollen, zu nahe getreten sey. Nur wünsche ich nicht, daß nach diesen idealischen Domanial-Hufen auch die Domanial-Ausgaben bestimmt werden mögen.

gen. Ob übrigens es vortheilhaft überall sey, den Lüneburgschen Zoll zu Bleckede und Hitzacker zu paßiren, überlaße ich der Beurtheilung und der Einsicht eines jeden Mecklenburgers. Meiner wenigen Einsicht nach möchte es überall zuträglicher gewesen seyn, die Instruction der sich berühmt gemachten Elde-Commißion auch dahin erweitert zu haben, daß Sie Bedacht nehmen müssen, die Elde und Sude zu vereinigen, und hiedurch jenen Zöllen zu entgehen; dagegen aber Boitzenburg zum Sammelplatze des zur Ausfuhr gekommenen Korns zu wählen. Ich glaube nicht, daß die Kosten hiedurch vergrößert, wohl gar vermindert werden. Dann würde selbst ein Theil der Schwerin-Wismarschen

Ge-

Gegend durch den neuen Canal profitiren, hinfolglich ein großer Theil des Ganzen gewonnen haben.

Aus Vorstehendem ist endlich die Schlußfolge zu ziehen, daß der Stargardische, zum Herzogthume Mecklenburg-Strelitz gehörige Krais, fast immer gewinnen müßte, — Ihm bleibt allemahl die jetzige Ausfuhr nach der Mark offen, — daß folglich der Beytrag dieses Fürsten sehr lobenswerth ist; daß aber der Gewinnst für den größten Theil von Mecklenburg-Schwerin noch zur Zeit zweifelhaft bleibet, und daß folglich, wenn der Regent dieses Landes eine so glänzende Beyhülfe zum Elde-Canal giebt, — als man sich schmeichelt, —

diese

diese Ausgabe doppelten Werth erhält, — und beweiset, daß — daß — ich nun schweigen kann. Andere in Seinem Regierungs- und Cammer-Collegio sitzende biedere Männer mögen nun weiter reden. Schwerin, den 15ten December 1792.

uen Canal profiti-
ßer Theil des Gan-

. ist endlich die
, daß der Star-
ogthume Mecklen-
Krais, fast im-
— Ihm bleibt
lusfuhr nach der
lglich der Beytrag
enswerth ist; daß
den größten Theil
hwerin noch zur
, und daß folg-
dieses Landes eine
zum Elde-Canal
h schmeichelt, —
diese

Image Engineering Scan Reference Chart TE263 Serial No. 011
Patch Reference numbers on UTT
C1 B1 A1 C2 B2 A2 B5 A5 20 18 17 16 11
10 09 03 02 01 C7 B7 A7 C8 B8 A8 C9 B9
the scale towards document
Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn863337333/phys_0049
DFG